

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich Samstags  
Donnerstag und Sonnabends.  
Bezugspreis  
vierteljährlich für Wohnort 1 Mk., durch-  
aus in Remberg 1,10 Mk., in Remden,  
St. Ulrich, Weisk., Sonntags 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Remberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. k. d. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die Anschlagzettel  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich; wöchentliches  
Unterhaltungsblatt mit des „Sach-  
manns Sonntagblatt“.  
Eingeliehe Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 1.

Remberg, Donnerstag, den 4. Januar 1917.

19. Jahrg.

## Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Weslicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.  
Im Pyrenäen lebhafter Artilleriekampf.  
Englische Handgranateneingriffe wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.  
In der Campagna im Argonnen-Walde  
und auf dem Oflener der Westfront  
deutsche Stoßtruppen und Patrouillen in fran-  
zösische Stellungen und führten mit Gefangenen  
und Beutefrüchten befruchtend zurück.  
Ein englisches Großfluggeschwader fiel in unsere  
Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzgen  
König von Serbien.  
Unternehmungen russischer Jagdkommandos  
südlich von Riga, im Südwesten von Dünaburg  
und westlich von Stanislau blieben ohne  
Erfolg.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.  
Südlich des Tretowal-Lalles gelangte der  
viel aufmerksame Höhenrücken des W. Valtica  
durch festlichen Ansturm in deutschen Besitz.  
Kämpfe der aus dem Vereckter Gebirge zum  
Streich führenden Täler waren Angriffe des  
Feind weiter zurück, in unsere Truppen eintreten  
beide Seiten des Tretowal-Lalles.

„Umanische“ Vorstöße wurden zurück-  
geschlagen. 300 Gefangene erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
v. Waldenau.

Die 9. Armee zwang den Feind, im scharfen  
Nachtangriff seine Nachhut zu verlassen, zu  
weiterem Rückzuge. Im Westen und Süden  
näher sich deutsche und österreichisch-ungarische  
Truppen den Brückensystemen bei Jociani  
und Fandens. Ueber 1300 Gefangene und  
viel Kriegsmaterial blieben in der Hand des  
unermüdbaren Besiegten.

Zwischen Duzani und Donau hält der Gegner  
seinen Brückenkopf.

Definitiv von Bratia, in der Dobrußina,  
abziehen deutsche und bulgarische Truppen zur  
verteidigten Stellungen der Russen und waren

ihn auf Macin zurück. In den Kämpfen  
zeichnete sich das pommerische Reserve-Infanterie-  
Regiment Nr. 9 aus.

Wagebedeutende Ereignisse.

Keine besonderen Ereignisse.  
Der Erste Generalquartiermeister  
Ludendorff.

## Der österreichisch-ungarische Herzogsbericht.

Wien, 2. Januar. Amlich wird verlautbart:  
Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Dobrußina wurde der Feind auf  
Macin zurückgeworfen. In der Moldau fliehen  
die verbliebenen Streitkräfte vor den Ver-  
teidigungslinien von Bratia und Jociani. Der  
Erfolg der Herzsfront des Generalobersten  
Erzherzog Josef machte gestern, namentlich im  
Namen von Banleit und Sobaja, Fortschritte;  
unser Truppen erklimmen hier und südlich  
Saja mehrere feindliche Stellungen.

Bei Stanislau wurden russische Streit-  
kräfte abgezogen und südlich der  
Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz  
Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
von Hoeter, Feldmarschallsleutnant.

## Die Gutsuts-Note noch nicht in Berlin eingetroffen.

c. B. Berlin, 2. Januar. Die Antwortnote  
des Bundesrates, die am Sonntagabend von  
französischen Ministerpräsidenten Ricard  
Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten von Ame-  
rika in Paris zur Weitergabe an den Präsi-  
denten Wilson und durch diesen an die Ver-  
bündeten übermitteln worden ist, ist bis zur  
Stunde noch nicht auf der amerikanischen  
Botschaft in Berlin eingetroffen.

Nach Meldungen in diplomatischen Krei-  
sen wird es, obwohl der Antwortbrief bereit  
auf unser Friedensangebot geschickt hat,  
doch noch für wahrscheinlich gehalten, daß  
Später sich dem Schritte des Präsidenten Wilson  
anschließen und auch schließlich den frag-  
währenden Schritt eine Note übermitteln wird,  
in der es den Schritt Wilsons unterläßt.

Dagegen ist es, wie die „B. Z.“ erfährt,  
sicher, daß die spanische Regierung auf das  
amerikanische Ersuchen, sich dem Schritte Wil-  
sons anzuschließen, geantwortet hat, sie halte  
den Zeitpunkt für die Abendung einer Note  
im Sinne der anderen neutralen Staaten nicht  
für geeignet und werde daher von einer solchen  
Note absehen. Die spanische Regierung hat  
die Auffassung, daß im übrigen das deutsche  
Angebot und die Not Wilsons allen genügen  
würden, die Friedensbewegung einzuleiten, wenn  
der gegenwärtige Zeitpunkt hierzu geeignet wäre.  
Darauf ist natürlich nicht eingegangen, daß  
ein späterer Zeitpunkt der spanischen Regierung  
als geeignet für die Abendung einer Note er-  
scheinen könnte.

Unterierlich ist den Berliner Vertretern der  
nordischen Staaten noch keine Antwort auf  
die Friedensnote ihrer Regierung übergeben  
worden.

## Berliner Blätterstimmen zur Ablehnung.

Berlin, 2. Januar. Zur Ablehnung des  
Friedensangebotes der Mittelmächte seitens der  
Entente schreibt der „L. A.“: Es werde ni-  
mander erschüttern, daß die Ablehnung des  
Friedensangebotes, mit der wohl jeder gerechnet  
habe, erfolgt ist. Das größte Entsetzen  
müßte überall die Begründung erregen. Die  
Antwort könnte nur auf den Schlachtfeldern  
erteilt werden. — Die „Post“ schreibt,  
auf diese schließliche Entscheidung der Entente  
unserer Verbündeten jede Möglichkeit des weite-  
ren Verhandels geschwunden. Nur eine  
Antwort dürfte es geben, daß das fähige Ge-  
nere Waffen die Friedtemperatur anderer  
Zende wieder dem normalen Fußlande näher  
bringe. — Die „Tägl. Rundsch.“ schreibt,  
wenn das deutsche Friedensangebot auch ab-  
gelehrt ist, so werde der Friedensgebanne mit  
dieser Ablehnung nicht erstickt. — Die „Kreuz-  
zeitung“ schreibt, schon die Form der Ablehnung  
verdeute, daß unsere Haltung darauf nur mit  
dem Schwert gegeben werde. — Die „Post“  
meint, man über eine ernannte Kundgebung des  
Fusses und des Verhandlungswillens gegen  
Deutschland aus seine Verbündeten. — Die  
„Deutsche Tageszeitung“ sagt, der Sinn der Note  
bedeute, daß man Deutschland dazu bringen  
wolle, nachzugeben. Der beleidigende Ton von  
Ueberhebung und Beschimpfung würde allein

ausreichen, um jeden weiteren Verkehr mit den  
feindlichen Regierungen abzubrechen. — Der  
„Vorwärts“ schreibt, das deutsche Volk  
werde sich nicht darüber täuschen lassen,  
daß hinter der Ablehnung des Friedens-  
vorschlags die Hoffnung stehe, Deutschland  
dennoch schließlich niederwerfen zu können.  
Diese Absicht auch ferner zu vereiteln, liege  
im Interesse des ganzen Volkes. — Das  
„B. Z.“: In der Note der Entente nach irgend  
welchen Abänderungen zu suchen, die kein absolutes  
Nein sprächen, wäre ein finstliches Spiel.

## Die Stimme der Verbündeten.

Das Stockholmer „Svenska Dagbladet“ ver-  
öffentlicht einen Friedensbedingungen“ ab-  
geschriebenen Zeitartikel, der die letzten Reden  
Lloyd George, Bonar Law und den Tagesbefehl  
des Barons behandelt und darauf hinweist,  
daß in allen drei Redenungen die Verwirklichung  
und militärische Entwertung Deutschlands  
als Kriegsziel der Entente bezeichnet wird.  
Das Blatt erklärt, diese Anstellungen gegen-  
über sei es im Hinblick auf Deutschlands  
wirkliche Lage das einzig richtige, sich an die  
Worte von Lloyd George im Daily Chronicle  
am Neujahrstag 1914 zu erinnern, in dem  
der jetzige englische Ministerpräsident erklärt,  
Deutschland werde für eine Lebensbedingung  
nicht nur für den Stand des Deutschen Reichs  
London auch für die Weltanschauung der  
deutschen Nation, die in allen an sich  
denkbar. — Diese Worte werden veröffent-  
licht. Deutschland sowohl gegen Fremde  
gegen England sicherstellen müßte. Das  
Dagbladet meint, aus diesen Worten spre-  
che die eiskalte Wahrheit der Geschichte, auf  
die neutralen Länder allein hören dürften.

## Das Linienschiff „Gaulois“ torpediert.

Köln, 31. Dez. Die königliche Zeitung  
meldet von der Schweizerischen Grenze: Das  
französische Marineministerium gibt bekannt:  
Das Linienschiff „Gaulois“ ist am 27. De-  
zember im Mittelmeer von einem U-Boot  
torpediert worden. Das Schiff sank in einer  
halben Stunde. Dank der bis zum letzten  
Augenblick am Bord herrschenden Disziplin und  
Ruhigkeit aller sind der meisten Mannschaften  
von U-Booten entkommen auf der Unglücksstelle  
(Fortsetzung auf der vierten Seite.)

## O rex gloriae, Christe, veni cum pace. Amen.

Dieser weisvolle und wahrhaft innige Spruch: O  
König der Ehren, Christe, komm mit Frieden, Amen! der  
zweifellos seinen Ursprung dem Palmes 24 verbannt, ver-  
dient gerade jetzt, da wir im Höhepunkt des größten  
Kampfes stehen, der nun seit bald 2 1/2 Jahren den größten  
Teil der Welt erfüllt, unsere ganz besondere Beachtung.  
Es gibt wohl keinen anderen Weisworts, der als Glocen-  
inschrift des Mittelalters so beliebt war und so häufig  
verwendet wurde, als gerade dieser Palmespruch. Nicht  
nur bei uns, sondern in allen westlichen und nordwestlichen  
Staaten Europas, treffen wir den Spruch als Glocen-  
inschrift. Wenige Wt. vgl. das vortreffl. Buch von F.  
W. Schubert, Die Glocen in Herzogtum Anhalt.  
Dessau 1896. (Anhang.) Er war im Mittelalter Gemein-  
gut fast aller christlichen Länder Europas. Für die Häufigkeit  
des Vorkommens des Spruches als Gloceninschrift  
spricht u. a. beispielsweise die Tatsache, daß noch jetzt im  
Kreise Schwopring 9 Glocen mit diesem Spruche versehen  
sind. Im Kreise Witterfeld sind nur noch 2, im Kreise  
Dalgitz 4, im Kreise Teitz 12 und im benachbarten Anhalt  
20 Glocen vorhanden, die diese Inschrift tragen. Unzählig  
viele alte Glocen sind durch Feuer, Krieg und Unge-  
wöhnlichkeiten; sonst würden jetzt noch viel mehr von solchen  
Friedensglocen erhalten sein. Feuer, Krieg und Unge-  
wöhnlichkeiten der Grund, daß im Kirchenkreise Remberg nur  
noch zwei Glocen mit diesem uralten Glocenangebot geschnitten  
sind. Die Remberger Kirche darf sich rühmen, diese beiden  
altverehrten und wirklich kostbaren Glocen zu besitzen.  
Die kleine Glocle dabeilich trägt nicht der Jahreszahl 1496  
die Inschrift in Kleinbuchstaben: o rex gloriae xpe veni cum  
pace, während die mittelgroße Glocle das Gebet in Groß-

buchstaben und dem Inhalte noch mit der Leberschrift  
dieser Zeilen übereinstimmend zeigt. Die Verfüzung O  
MARIA zur Inschrift der Mittelglocle ist auf den Einfluß der  
damals auflebenden Marienkult zurückzuführen, und  
sie ist außerdem eine Föhllichkeit für die Patronin der Kirche.  
Eine Jahreszahl trägt diese Glocle nicht; sie ist aber  
mindestens über 150 und mehr Jahre älter als die kleine.  
Wir müssen uns nun zuvörderst von dem Gedanken  
losmachen, daß der Gloceninspruch sich lediglich im altfem-  
mentlichen Sinne auf die ersehnte Wiederkehr des Herrn  
beziehen könnte. Die Bitte veni cum pace war in jener  
politisch unruhigen Zeit des frühen Mittelalters tatsächlich  
ein Ausdruck der weltlichen Friedenssehnsucht und das  
Wort Pax ein Schrei nach Ruhe und Ordnung. Die  
Zeit, die dieses Gebet hat aufleben lassen, war die Epoche  
der gegenständlichen Einführung des Gottesfriedens. Als  
Erzbischof Sigwin von Köln 1083 in Deutschland zum  
ersten Male die Bestimmungen der Treuga Dei verkündete  
(siehe Schubert, Anhang), war die Begeisterung der Zuhö-  
rer ganz außerordentlich groß. Das überglückliche Volk  
vernahmte, Palmes in den Händen schwingend, große  
Aufzüge und jubelte in einem Fort: Pax, Pax, Pax!  
„Das Falsche oder Parzeil unserer Kinder ist nach eine  
letzte Erinnerung an jene gegenständliche Einführung, die im  
Volke damals einen ungeheuren Eindruck hinterließ.“  
Nach den Bestimmungen der Pax Dei (siehe Schubert,  
Gefsch. d. Gottesfr. 1857) sollte von Mittwoch Abend nach  
Sonnenuntergang bis Montag früh nach Sonnenanfang  
das sind die vier Leidestage des Herrn) aller Streit  
und Fehde ruhen, unter Androhung der höchsten weltlichen  
Strafen und bei Haftung des Uebeltäters mit Leib und  
Leben. Es ist erwiesen, daß die angebrachte Strafe wirklich  
in vielen Fällen selbst auf äußerst hartnäckige Friedens-  
störer eine große Wirkung ausgeübt hat. In dem  
später verordneten pro pace-Lauten ist die

Glocle zur Einführung des Friedens auf Erden ungewissheit  
dargestellt. Die Einführung des Gottesfriedens verlief nach  
und nach, besonders durch die Einführung des allgemeinen  
Landfriedens (im 13. Jahrh.), ihre ursprüngliche Bedeutung.  
Der Wunsch nach Frieden, die Bitte „doma nobis pacem“  
blieb, und sie ist in dieser Form auf vielen Glocen ver-  
ewigt. So z. B. auf der leider beim Brand am 17.  
Febr. 1904 zerstörten großen Beiglocle (von 1441) der Kirche  
zu Schmiedeberg in der Form: DA PACEM DOMINE  
IN DIEBUS NOSTRIS (Gib Frieden, o Herr, in unsern  
Tagen). Aber auch nach dem Ausföhen des Gottesfriedens  
blieb das alte Glocenangebot o rex gloriae etc. noch lange  
eine bevorzugte Gloceninschrift.

Und wie herrlich klingt gerade jetzt in der schweren  
Kriegszeit unsere Sehnsucht nach Frieden zusammen mit dem  
Inhalt der Gloceninschrift aus der ferneren Ver-  
gangenheit. In Erwartung des neu anbrechenden Jahres  
1917, in dem das deutsche evangelische Volk den 400 jährigen  
Geburtsstag der Reformation zu feiern gedenkt, und bauend  
auf das herrliche Friedensangebot unseres friedliebenden  
Kaisers, werden wir inbrünftig bitten veni cum pace, auf  
daß „der fürchterliche aller Kriege, den die Geschichte je  
gesehen hat . . . und der die Menschheit um ihre wert-  
vollsten Errungenschaften bringt“ ein baldiges schnelles Ende  
nehmen möge. Die evangelische Christenheit Deutschlands  
wird diesmal demütigen Gebens als sonst, aber freudig  
das schöne Neujahrsgesicht Paul Gerhards: „Nun laßt uns  
gehen und treten . . .“ anstimmen, und besonders bewegt  
den Vers begleiten: „Schließ zu die Jammersporen, und  
laß an allen Orten, wo Krieg und Untergang, des  
Friedens Ströme fließen.“ Und dazu werden die Glocen  
fliegen und die innige Friedensbitte in die Lände hinaus-  
läuten: O rex gloriae, Christe, veni cum pace. Amen!

M. B.





beträgt die Zahl der Opfer vier Matrosen, wovon zwei durch Explosion getötet wurden.

### England zwingt die neutralen Handelschiffe zur Bewaffnung.

C. B. Amsterdam, 2. Januar. Wie aus London gemeldet wird, hat die englische Regierung in den letzten Tagen den neutralen Schiffsbesitzern mitteilen lassen, daß alle neutralen Dampfer, welche Transporte für die englische Regierung direkt oder indirekt ansähen, auch bewaffnet sein müssen, sonst würden die englischen Häfen für sie geschlossen sein. Lloyd's schließt für Regierungstransporte ohne Bewaffnung keine Versicherungen mehr ab.

### Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 3. Januar 1917.

\* Der Übergang ins neue Jahr vollzog sich bei uns, der ersten Zeit entsprechend, wieder in würdigerer und stillerer Weise als in den letzten Jahren des Friedens. Keine lärmenden Schützenfeste, kein unnötiger Straßenkarneval, lediglich ernstes, feierliches Gedankengut führte uns in den neuen Jahresbeginn hinein. Wärdigen die Hoffnungen, die dem Jahre 1917 von uns allen entgegengebracht werden, ihre vollste Erfüllung finden.

\* Schonzeit. Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg wird die Schonzeit für wilde Enten und Trutvögel auf das ganze Jahr 1917 ausgedehnt, und der Beginn der Schonzeit für Hühner, Fasanen und Gänse auf den 1. Februar 1917 festgelegt, aber das Fangen von Fasanenhemmen zum Zwecke der Jagd bis zum 14. Februar 1917 einseitig gestattet.

\* Viehverkäufe. Am 5. und 6. Januar finden seitens der Landwirtschaftskammer wieder Verkäufe von Kälbern in Magdeburg-Sudenburg und Halle statt. Wir verweisen auf die Anzeige der heutigen Nummer.

\* Vaterländischer Hilfsdienst. Für den vaterländischen Hilfsdienst werden noch zur Ausübung wichtiger Dienstwege geeignete Kräfte in größerer Zahl benötigt. So kann beispielsweise eine große Anzahl Bürger — aus Stadt und Land — im Wechsellager Verwendung finden. Durch Bildung von „Wachstumsgruppen“ könnte der Dienst so angeordnet werden, daß die Beteiligten in einer bestimmten Reihenfolge hierzu herangezogen würden. Die Wachstumsgruppen würden Waffen und Munition von der Herbeibehaltung erhalten und nötigenfalls in der Handhabung der Waffen militärischerweise unterrichtet werden. Einzelne Gruppen ließen sich auch für den Arbeitsdienst bilden. Die Dienstleistung könnte gegen Zahlung der ortsüblichen Löhne oder auch — wenn gewünscht — unentgeltlich geschehen. Die Einkünfte tragen ihre Zuzahlung und erhalten als Abzeichen eine schwarz-weiß-rote Armelbinde mit dem Stempel derjenigen Dienststelle, bei der sie verpflichtet sind. Es ist vaterländische Pflicht jedes Einzelnen, sich — wenn irgend möglich dem nächsten Garnison-Kommando (Wittgenberg) zur Verfügung zu stellen. Die Mitarbeiter der Vereine sowie der übrigen Bürgerchaft in der Ausübung der benötigten Kräfte ist dringend erwünscht! Der Bedarf ist groß!

\* Bestandshebung von Rapsdänen. Mit dem 30. Dezember 1916 tritt eine Bestandshebung betreffend Bestandshebung von Rapsdänen (Nr. W. M. 500/12, 16 KRA) in Kraft. Die Bestandshebung enthält außer der Anordnung zur Lagerbuchführung auch eine ganze Reihe von Einzelbestimmungen und ist mit Beispielen für die Art der Meldeförmigkeit versehen. Ihr Wortlaut ist in den amtlichen Verwaltungen veröffentlicht und kann bei den Landratsämtern, Kreisdirektionen und Polizeiverwaltungen eingesehen werden.

\* Höchstpreise gelten auch für Auslands- und. In verschiedenen Zeitungen wird berichtet, daß an deutschen Märkten sogenannte ausländische Hosen zu Preisen bis zu 20 M.

gehandelt werden. Die festgesetzten Höchstpreise gelten auch für alles aus dem Auslande eingeführte Woll. Ausnahmestillschüsse zum Verkauf der Höchstpreise sind bisher vom Kriegsernährungsamt nicht bewilligt, sondern, wenn beantragt, ausnahmslos abgelehnt worden. Wenn also in einzelnen Fällen ausländische oder angeblich ausländische Hosen oder sonstiges ausländisches Woll zu Preisen verkauft werden, die die Höchstpreise überschreiten, so liegt eine strafbare Preisverletzung vor.

\* Kriegsgefangene. Verschiedentlich haben Kriegsgefangene, die zu Arbeitszwecken überwiesen sind, verbotene Nachrichten nach ihrer Heimat zu senden. Sie bitten die Mitbewohner, die Verwandte in Kriegsgefangenschaft haben, Briefe den Postsendungen (Gesäckchen) an ihre Angehörigen beizulegen. Sie wollen angeblich dadurch dem Kriegsgefangenen Dienst tun, indem sie ihnen so erleichtern helfen. Darin liegt eine große Gefahr; denn die meisten Angehörigen können die in fremder Sprache geschriebenen Briefe, falls sie überhaupt offen übergeben werden, nicht lesen und müssen sich also auf die Angaben des Kriegsgefangenen verlassen. Aber auch selbst, wenn einzelne inländische sind, die Briefe zu lesen, vernähmen die Kriegsgefangenen durch geheime Zeichen (unlesbare Schrift usw.) Nachrichten zu geben und dadurch der Landesicherheit zu schaden. Wer solcher Nachrichtenvermittlung Vorhanden leistet, macht sich unter Umständen der Verschleierung zum Landesverrat schuldig und wird schwer, gegebenenfalls mit Zuchthaus, bestraft.

\* Wehrnachrichten für das Feldher. Die Aufträge der Fernen Territorialabteilungen der Herzogtümer Anhalt und Altenburg, besonders aber der Provinz Sachsen, für die freiwillige Krantenpflege haben über 300 000 Wehrnachrichten für die kämpfenden Truppen im Felde gebracht. Diese sind nach der Anordnung des Feldvertragens Generalkommandos des IV. Armee-Korps durch die Kommandostelle 2 des IV. Armee-Korps für freiwillige Geben in Magdeburg an die Front geleitet.

Allen Geben und Helfern bei diesem Werte sagt Dank für die Unterstützung Franz Giese, Delegierter des Kaiserlichen Kommissars und Militär-Inspektors der freiwilligen Krantenpflege.

\* Weinjahr. (Unfallsfall.) Am Sonnabend kam beim Hofjäger der Kreisförster Wobbel so schwer zu Schaden, daß seine Lebenserhaltung nach Wittgenberg erforderlich war. Dort ist er am Tage darauf seinen schweren Verletzungen im Pant-Gehardt-Stift erlegen.

\* Wittgenberg, 29. Dez. Die Firma J. H. Eickner, Oberförster in Köhlig, hat zu wohlthätigen Zwecken für die Gemeinde Köhlig und die Fabrik, insbesondere für die Angehörigen der im Felde stehenden, den Betrag von 75 000 M. gesammelt.

\* Greif, 29. Dez. (Ein riesiger Lebensmittel-schmuggel.) Als am Weihnachtsfestabend ein in der Nähe von Köhlig anfalliger Gutsbesitzer hier seinen Bruder besuchen wollte, wurde er durch die Kriminalpolizei in der Wohnung des Bruders in Haft genommen, und zwar auf Anweisung von Berlin her. Der 28 Jahre alte Bruder, der der hiesigen Staatsanwaltschaft angeschlossen wurde, hielt im Verbot, an großen Lebensmittel-schmuggeln als Betrüger beteiligt gewesen zu sein, die in die Millionen gingen und bei denen es sich in der Hauptsache um Speck und Butter handelte. Die durch betrügerische Manipulationen erlangte Summe soll in die Hunderttausende gehen. Aufsehend kommt noch eine Anzahl Helfershelfer mit in Betracht. Man fand bei dem Beschäftigten 1600 M.; 800 000 M. hatte er angeblich vor seiner Reise hierher in Berlin abgeliefert und dabei eine hohe „Provision“ erhalten. Einige der Beschäftigten sollen nicht angekommen und Frachtkosten gefällig gewesen sein. In den Verhaftungen gebiet auch ein Arbeiteraufschuß in der Rheinregion, der in einer Maschinenfabrik gegründet worden war und von der Firmeninhaberin 125 000 Mark zur Beschaffung von Fettwaren erhalten hatte. Die Sache zieht weite Kreise.

Durch Bestandsmachung vom 30. 12. 16 Nr. W. M. 500/12, 16 KRA habe ich eine Bestandshebung von Rapsdänen verfügt. Die Bestandsmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsüblicher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 30. Dezember 1916.  
Der stellv. Kommandierende General des 4. Armee-Korps:  
Friedr. von Sydner,  
General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

### Verkauf von Kälbern



Seitens der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen finden folgende Verkäufe von Kälbern statt:  
Freitag, den 5. Januar 1917 vorm. 11 Uhr in Magdeburg-Sudenburg, Neuer Viehhof  
ca. 100 Stück ca. 1/2 jährige rot- und schwarzbunte Kälber beiderlei Geschlechts  
Sonntag, den 6. Januar 1917 vorm. 11 Uhr in Halle a. S. auf der Viehkaufe Nähe des Hauptbahnhofs,  
Eingang Feltscherstraße,  
ca. 100 Stück ca. 1/2 jährige rot- und schwarzbunte Kälber beiderlei Geschlechts  
Die Abgabe erfolgt bei gegen Bezahlung des Taxenscheins nur an Landwirte der Provinz Sachsen, die sich durch ortspolizeiliche Bescheinigung als solche ausweisen können.

### Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 Mark pro Vierteljahr und 1,09 Mark für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen besonders reichhaltigen Handelsteil verfügt.

Mit ihrem täglichen Unterhaltungsblatt, und der Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine grosse und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gediegenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht, der

bestelle beim nächsten Postamt die **Saale-Zeitung** verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg.

Geschäftsstelle: HALLE a. S., Gr. Brauhausstr. 11.

### Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen:  
100 Zigaretten, Kleinwert 1,83 M. 1,60  
100 " " " 3 " 2,30  
100 " " " 3 " 2,50  
100 " " " 4,2 " 3,20  
100 " " " 6,2 " 4,60

Verkauf gegen Nachnahme von 100 Stück an.

Zigarren  
100 bis 200 M.  
pro Kiste  
Zigarettenfabrik Goldenes Haus, G. m. b. H.  
Berlin, Friedrichstr. 89  
Fernsprecher: Centrum 7437.

### Rheumatismus!

Gelle Gelenk-, Muskel- und Nerven-Rheumatismus, auch in veralteten Leiden, wo es zum Grunde liegt, heilt ich, daß es gerade wird und arbeitsfähig. — Früchten offene Wunden, Beulen- und Anginaliden, Ausschlag bei Kindern, Strahlende Krantheiten unter Garantie.

### G. Teichmann

Notar-Beisitzer,  
Halle a. S., Gr. Klausstraße 6.  
Sprechstunde in Kemberg: Nächsten Donnerstag, den 4. Januar von mittag ab im Hotel zur Post.

### Keine Fleischteuerung!

### Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen und Saucen in gleicher Weise wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 20-25 Gr. (ein gehäufte Teelöffel) Ochsena-Extrakt à Person geben jeder Gemüsesuppe den Geschmack und den Nährwert und das Aussehen eines wirklichen Fleischgerichts. 1 Pfd. Ochsena hat den Gehaltswert v. 1 Pfd. Rindfleisch. Dosen à 1/2 Pfund netto M. 3,50, Dosen à 1/4 Pfund netto M. 1,80. Zu haben bei: C. Elbe, Apotheke

### Rudfäde

empfehlen  
Friedr. Seym.

### Elektrische Taschenlampen sowie Carbid

wieder eingetroffen bei  
Paul Elstermann, Leipzigerstr. 61.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

- Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/16, 16 Karten- 30 Haupt- und 15 Nebenkarten aus Messers Anfertigung. 20 Blätter mit Umschlag zusammengebunden. . . . . 1 Mark 50 Pfennig
- Sünden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunter, neu bearbeitete und vermehrte Auflage. In Reinen gebunden. . . . . 2 Mark 50 Pfennig
- Fremdwort und Verdeutschung. Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch. Hrg. von Prof. Dr. Albert Zisch. In Reinen geb. 2 Mark
- Technischer Modellatlas. 16 gezeichnete Modelle aus den wichtigsten Gebieten der Wissenschaften und Künste mit gemeinsamen Erläuterungen herausgegeben von Ingenieur Hans Böcher. Neue, vollständig überarbeitete. In Pappeband. . . . . 9 Mark
- Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. 10 Bände 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1612 ersten Teil mit 1220 Abbildungen auf 90 Illustrationsplatten (davon 7 farbige Drucke). 32 Haupt- und 40 Nebenkarten. 35 farbige Karten und 30 farbige Illustrationen. 2 Bände in halblein gebunden 22 Mark

Obige Bücher sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle des „General-Anzeigers“ in Kemberg.

### Rottweiler Jagdpatronen

empfehlen  
bestes deutsches Fabrikat  
Friedr. Seym

### Kinderwagen

Ein guterhaltener  
ist zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

### Bachpapier

empfehlen  
Richard Arnold

### Zigarren

aus feinen überreifen Tabaken  
empfehlen  
Friedr. Seym.

### Maschinenöl, Centrifugenöl

empfehlen  
W. Becker.

### Eine Wohnung

(Mietpreis: 90-150 M.) wird zu mieten gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Gemeinnütziger Verein Kemberg

Mittwoch, den 3. Januar 1917  
abends 8 Uhr

### Versammlung im Rathshaus

- Tagesordnung.
  - 1. Aufnahmen.
  - 2. Rechnungslegung.
  - 3. Vorstandswahl.
  - 4. Bodenreformangelegenheiten.
  - 5. Anweisung von Vorkurs für alte Leute über 65 Jahren.
  - 6. Verschiedenes.
- Der Vorstand.